Kolumne

HAUTNAH ERLEBT

„dünnhäutig“

Wenn wir eigentlich „aus der Haut fahren“ möchten

Als ich gefühlt vor Äonen in meinem Beruf anfing, gab es den Begriff „neurosensibel“ in Bezug auf das Hautgeschehen überhaupt noch nicht. Seither nehmen diese Hautzustände massiv zu.

Dass neurosensible Haut einfach „empfindlich“ ist, trifft es nicht. Die Ursache liegt bedeutend tiefer. Sie erscheint trocken, rau, schuppig, gerötet, juckend, brennend. Und als wäre das nicht schon genug, ist das oft verbunden mit akneähnlichen Zuständen. Vor allem ist sie eins: ständig irritiert, lässt uns nicht zur Ruhe kommen und zwingt uns zur Beschäftigung mit uns selbst. Auf konventionelle Kosmetikbehandlungen reagiert sie im besten Fall ignorant, meistens aber abweisend.

Die bedeutsamste Aufgabe unserer Haut ist der Grenzschutz. Was oder wer darf passieren, wann wird es für uns toxisch? Vor welchen Eindringlingen müssen wir uns schützen? Unsere Haut weiß das sehr genau, ihr Träger ist da oft schwerer von Begriff.

Neben den äußeren Umweltfaktoren, die uns und unserer Haut zusetzen, gibt es noch den emotionalen Aspekt. Die mitunter starken Emotionen wie Wut, Angst und permanenter Stress. Es erscheint paradox, aber je mehr wir versuchen, diese Emotionen zu unterdrücken, umso mächtiger ist ihr Einfluss auf unser Befinden. Nach dem Motto „passt nicht in unsere Gesellschaft“, ist unbequem, kann ich nicht einschätzen, also sperren wir sie lieber weg. Unterschwellig tobt es weiter und drängt irgendwann mit Brachialgewalt nach außen. Vorzugsweise im Gesicht, wo wir es am wenigsten ignorieren können. Es sei denn, wir ziehen uns den Alu-Hut bis zur Nase, und untendrunter ist eh die Maske.

Nicht nur psychisch bedingte Hauterkrankungen finden sich häufiger. Auch die Verschreibungen von Psychopharmaka haben in den letzten Jahren massiv zugenommen. Die Wartezeit für psychologische Therapien beträgt mindestens neun Monate.

Er hat sich impfen lassen, trotz seiner Angst und Bedenken, erzählt mir ein Kunde. Aber er fühlt sich schlecht. Denn die Wunden, die all der Druck, das Unverständnis und die Häme verursacht haben, wären noch immer da, und so viel Vertrauen verloren gegangen. In den vergangenen Monaten häufen sich die Menschen, die mir Ähnliches erzählen. Die den Druck unerträglich finden. Und denen ihr Leiden unter der Pandemie buchstäblich von der Haut abzulesen ist. Egal ob Befürworter oder Kritiker der Maßnahmen: Sie alle eint, dass ihre Haut tatsächlich immer „dünner“ wird. Einerseits wegen der Angst vor dem Virus und einer schweren Erkrankung. Es ist aber vor allem dieser unerbittlich geführte Kampf gegen „die Anderen“. Geimpfte vs. Ungeimpfte. Wo doch Zusammenhalt und gegenseitiges Verständnis bei allen Meinungsverschiedenheiten so wichtig wäre.

Ich frage mich, ob manche der Entscheidungsträger genauso kompromisslos die Emotionen anstacheln würden, hätte unsere Gesellschaft eine sichtbare Haut, die nur zu deutlich spiegeln würde, wie destruktiv dies für uns alle ist. ●

Herzlichst Ihre Sabine Keller
Inhaberin City Cosmetic Wels
www.citycosmetic.at

Sabine Keller
City Cosmetic Wels

© xela.at

ENTGELTLICHE EINSCHALTUNG